

verbreitet und jenseits die Abhänge hinauf bis unter die allgegenwärtigen Ölbäume. Fruchtbare Fülle liegt wie ein strenger Ernst über diesem gegneten Tal. Es ist von Reichtum gleichsam beschwert bis zur Traurigkeit. Gestrüppen, wilden Dickichten gleich steigen Orangengärten in die Schluchten hinunter, die von uralten Oliven und Zypressen verfinstert sind, und locken aus der verschwiegenen Tiefe mit ihrer süßen, schweren, fast purpurnen Frucht.

Die Straße steigt an, und bei einer Wendung tut sich, weithin gedehnt, eine sanfte Tiefe dem Blicke auf, die Ebene zwischen Govino und Pürgi ungefähr mit ihren umgrenzenden Höhenzügen. Wälder von Olivenbäumen bedecken sie, ja, Gipfel, Abhänge und Ebene überzieht ein einziger Wald. Der majestätische Ernst des Eindrucks ist mit einem unsäglich weichen Reiz verbunden.

Eine Biegung der Straße enthüllt teilweise die blauleuchtende Bucht und die Höhe des San Salvatore dahinter. Zum Ernst, zur Einfalt, zur Großheit, darf man sagen, tritt nun die Süße. — Wir wandeln in die Wälder hinein. Das Auge wird immer wieder gefesselt von dem unvergleichlichen Linienreiz der zerlöcherten und zerklüfteten Riesenstämme, von denen einige zerrissen und in wilde Windungen zerborsten, doch, mit erzenem, unbeweglichem Griff in die Erde verknötet, aufrecht geblieben sind.

Der Himmel ist grau und bewölkt. Wir entdecken in der Tiefe der fruchttragenden Waldungen Kinder, Hirtinnen mit gelben Kopftüchern. Bis an die Straße zu uns her sind kleine, wollige, unwahrscheinliche Jesuschäfschen verstreut. Ich winke einer der kleinen Hirtinnen; sie kommt nicht leicht. Ihr Dank für unsre Gabe ist ganz Treuherzigkeit.

Schemenhaft flüstern die Ölzweige. Weithin geht und weither kommt ewiges, sanftes, fruchtbares Rauschen.

Gerhart Hauptmann.

### 193. Frühling im Süden.

Schön ist im Süden der Lenz; die Kamelie blüht und der Lorbeer;  
leuchtend wie Edelgestein stehn die Ranunkeln im Gras.

Blaue Ghzinien schlingen von Ast sich zu Aste; verschwisstert  
Ketten am Palmenschaft Rosen und Efeu empor.

Aber das schwellende Grün des deutschen Frühlings vermiß ich,  
das mir die Seele daheim immer mit Nahrung erfüllt;  
das nach Monden von Eis und dem Flockengestöber des Winters  
sich mit erlösender Kraft selig den Knospen entringt.

Richard Leander.